

Gott, wer bist du?

Mt 28, 16-20

7. Juni '09

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

In diesen Tagen ist am Brandenburger Tor in Berlin die „Buskampagne“ der überzeugten Atheisten gestartet; 14 Tage lang möchten sie, auch in Essen, für ein glückliches Leben ohne Gott werben.

Vor Kurzen erklärte ein islamischer Theologe, dass er das Kreuz eigentlich für ein Götzenbild hält - aber doch beim Betrachten eines Kreuzigungsbildes sehr berührt ist.

Nach solchen Nachrichten könnten wir Christen gelassen reagieren.

Allerdings müssen wir heute lernen, atheistisches und muslimisches Denken ernst zu nehmen. Wir müssen unser eigenes Denken klären, verteidigen, neu formulieren.

Es gibt auch genügend Christen, denen Kreuz und Dreifaltigkeit fremd geworden sind.

Geistige Konkurrenz belebt das Nachdenken. Das wussten auch die ersten Christen, als sie die Fenster und Türen öffneten, um von ihrem Glauben zu erzählen.

Wir Christen sagen, dass wir glauben.

Die gängige Formel „Natürlich glaube ich an Gott!“ zerbricht sehr schnell, wenn es ins Detail geht, wenn die Frage nach Jesus Christus gestellt wird oder nach Gottes Geist. Es ist ganz besonders schwierig, vom dreifaltigen Gott zu reden. Diese Erfahrung machen viele Christen heute.

Dreifaltiger Gott. Statt einer Erklärung von mir zu diesem Fest heute zu hören, stellen wir uns Fragen. Es sind bestimmte Fragen darunter, die sich jeder schon einmal gestellt hat.

Gott, wer bist du?

Bist du eine Person mit Eigenschaften wie wir, uns aber immer ein Stück voraus, immer das, was wir sein wollen? Bist du das unbegreifliche Wesen, das wir mit unseren Träumen umgeben?

Bist du der Schöpfer, der Uhrmacher, der alles aufgezogen hat und jetzt beobachtet, wie es abläuft? Hast du beim Urknall das Prinzip der Entwicklung in Gang gesetzt und dich danach zurückgezogen?

Bist du der Gott von Johannes, von Paulus, bist du der Gott der Wüstenväter? Verhältst du dich, wie Augustinus meinte oder wie Thomas von Aquin hoffte?

Hörst du, was Franz von Assisi, Luther, Meister Eckart, Hildegard von Bingen über dich sagten und glaubten?

Bist du die Weltvernunft, die absolute Idee, der Weltgeist, der alles durchsetzt und mit „Geistschwingungen“ Leben erzeugt? Bist du gar kein einzelnes Wesen, sondern das Leben selbst, der Inbegriff alles Lebendigen, dem wir einen Namen geben, weil wir nicht ruhen können, bis wir alles benannt haben?

Bist du die Dinge und sind die Dinge du?

Bist du alles, oder bist du nur in allem?

Bist du der Richter, der Rächer mit gezogenem Schwert, der unnahbar Heilige, der Opfer Fordernde, der unfehlbar Gerechte? Hast du dich wohlgeföhlt unter den Ketzern, die herausfielen aus der Ordnung ihrer Kirchen?

Warst du eng befreundet mit Origenes, Abälard, mit den Hexen, die in deinem Namen verbrannt wurden? Warst du bei Hus, Müntzer, Tolstoi und Schweitzer?

Bist du das Wesen, das Fluidum, das aus uns kommt und uns doch verwandelt und zu Lebensträgern macht? Oder bist du nur die dürftige Hilfskonstruktion bedürftiger, suchender Menschen, die nicht ohne ein großes Wesen über ihnen leben können, weil es zu schwer ist, den Sinn nur im Leben selbst zu finden, wenn es mit dem Tod endet?

Bist du so, wie du in den Aussagen von Papst Benedikt erscheinst? Föhlst du dich wohl in den Worten, die Eugen Drewermann, Schalom Ben Chorin oder Mutter Teresa über dich formulierten?

Oder gibt es dich vielleicht doch, weil wir dich hergezaubert haben, mit unserer Sehnsucht, mit der Leidenschaft unserer Suche, auch wenn wir begrenzt sind?

Oder hat all das nur mit uns zu tun, mit der Begrenztheit unserer Sicht, mit den Bildern und Gleichnissen, die wir denken und fühlen können, nicht aber mit dir, dem Unausprechlichen, dem Udenkbaren?

Und ist es am Ende Ausdruck eines noch unerklärbaren Geheimnisses, dass du das bist, was wir brauchen, dass du in unser Leben eintrittst, wie wir dich denken können, eine jede auf ihre Weise, ein jeder auf seine Art?

Gott, wer bist du?